Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.26 ℳ, im übrigen Württemberg 1.36 ℳ, Monatsabonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. 82. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 29.

№ 203 Montag den 31. August 1908

Bestellungen für den Monat September

auf den **täglich** erscheinenden **Gesellschafter** mit dem **Plauderstübchen** und dem zweimal monatlich erscheinenden **Schwäbischen Landwirt** werden fortwährend von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Amtliches.

An die K. Ortsschulinspektorate.

Im Auftrag der Oberschulbehörde wird folgendes bekannt gegeben:

Der Schwäbische Gauverband gegen den Alkoholismus wird in allen Städten und Orten des Landes eine Ausstellung veranstalten, die die Aufgabe verfolgt, an der Hand von Tabellen, Präparaten und Modellen über die Gefahren des Alkoholgenusses aufzuklären. Der Besuch dieser Ausstellung ist den Schülern derjenigen Klassen, von denen ein Verständnis für die Alkoholfrage erwartet werden kann, zu empfehlen. Von einer Verlegung des Besuchs der Ausstellung durch die Schüler auf die Schulzeit ist mit Rücksicht auf die für den Unterrichtsbetrieb damit verbundenen Störungen und weiterhin wegen der Konsequenzen für andere Veranstaltungen ähnlicher Art abzusehen.

Altensteig-Dorf 29. Aug. 1908.

K. Bezirksschulinspektorat. Schott.

Politische Uebersicht.

Ueber das Protektorat bei dem 11. deutschen Turnfest äußert sich jetzt der Vorsitzende des Turnfestes, Dr. F. Goetz, in einem Rückblick folgendermaßen: „Ich habe mich für das ganze Protektorat nicht begeistert, nachdem man sich von oben bis dato sogar nicht um unsere deutsche Turnerschaft bekümmert hatte, habe mich aber selbstverständlich den Wünschen der Frankfurter und des Ausschusses gern gefügt. **Daß der Kaiser trotz seiner vielen** Reisen, wozu er Zeit hatte, nicht annahm, ist seine Sache — eine prächtigere Gelegenheit, Dank und Huldigungen bei unserem Fest einzuheimsen, hat er wohl noch nicht gehabt! Daß der Kronprinz annahm, seiner Jagden wegen aber nicht kam und dieselbe Gelegenheit versäumte, wie der Kaiser, ist vollends unverständlich. Es kam also Prinz Oskar, und wer mit ihm verkehrte, wer ihn auf dem Festplatz und im Privatgespräch hörte, der muß zugeben, daß der Prinz trotz seiner Jugend die Herzen eroberte. Ich habe es daher, und um der Wahrheit Ausdruck zu geben, bei dem Festessen, das der Festausschuß dem Prinzen und einer nicht großen Schar Auserwählter gab, offen ausgesprochen, daß das Nichtkommen des Protektors in der deutschen Turnerschaft schmerzliche Gefühle und Verstimmungen geweckt habe, daß aber das Erscheinen des Prinzen, sein ganzes Auftreten und seine markigen Worte das beste Mittel gewesen seien, die Verstimmung zu verscheuchen. Ein Fest, wie das unsere, haben die Herren wohl nicht vermutet, und ich glaube, wenn wir in Kürze noch ein solches Fest hätten, käme der Kronprinz selber."

Ueber die Lage der deutschen Katholiken hat sich der Papst, wie dem klerikalen „Kasseler Tagblatt" aus Rom geschrieben wird, am 3 August d. J. dem Leipziger Studienreise-Klub gegenüber, den er in Audienz empfing, in einer Ansprache folgendermaßen geäußert: „Sie sind nach Rom gekommen, um hier die alten Bauwerke und die großen Kunstschätze in Augenschein zu nehmen. Ich will wünschen und hoffen, daß sie alle einen tiefen, bleibenden Eindruck mit nach Haus nehmen werden. Ich danke Ihnen für Ihren Besuch, segne Sie und Ihre Familien und gedenke gleichzeitig Sr. Majestät des deutschen Kaisers, der den Katholiken in Deutschland so große Freiheiten gewährt hat." Wie stimmen hierzu die Klagen, die auf dem deutschen Katholikentag über die unbillige und würdelose Behandlung des katholischen Volksteils in Deutschland vorgetragen worden sind?

Ueber den preußischen Gesetzentwurf, der sich mit der Einwirkung der Armenunterstützung auf das öffentliche Recht befaßt, und der jetzt dem Staatsministerium vorliegt, erfährt die Tägl. Rundsch. noch folgendes: Der leitende Gedanke dieses Gesetzentwurfs ist der, daß die Unterstützung kein Almosen aus der Staatskasse darstellen, sondern sozusagen die Früchte früherer Arbeit bedeuten soll. Eine vorübergehende Notlage, die eine Unterstützung notwendig macht, soll den davon betroffenen Staatsbürger nicht unbedingt seines vornehmsten Rechts, des Wahlrechts, berauben. Neben dem Verlust des Wahlrechts kommt aber u. a. noch der Verlust des Rechts auf öffentliche Aemter, wie Schöffen- und Geschworenenamt, sowie des Beisitzers beim Gewerbe- und Kaufmannsgericht in Frage.

Eine Begegnung des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern, Freiherrn v. Aehrenthal, mit dem italienischen Minister des Auswärtigen, Tittoni, wird am 4. Sept. in Salzburg stattfinden. — Nach einer Meldung des Tiroler Volksblatts haben an der Grenze manövrierende italienische Truppen scharfe Schüsse auf österreichische Soldaten abgegeben. Dieser Zwischenfall wird wohl auf der Ministerkonferenz mit besprochen werden.

Die ungarische Regierung unterhandelt gegenwärtig mit dem Fürsten Heinrich XXIV. von Reuß über den Ankauf seiner in der oberen Gegend des Komitats Zemplin gelegenen Güter, die eine bedeutende Ausdehnung haben. Der Grundbesitz soll teils parzelliert, teils aber aufgeforstet werden, wodurch der in jener Gegend Ungarns seit Jahren andauernden Auswanderung nach Amerika ein Riegel vorgeschoben werden soll.

Die türkische Regierung beabsichtigt, einzelne dem Staatsschatz lästige Bestimmungen in den Konzessionsurkunden verschiedener in der Türkei arbeitenden ausländischen Gesellschaften umzuändern. Der Botschafter in Paris wurde zu Verhandlungen mit den französischen Gesellschaften aufgefordert. Im Weigerungsfall will man die Frage dem Haager Schiedsgerichtshof vorlegen. Der Finanzminister ist aufgefordert worden, der Hohen Pforte eine Denkschrift vorzulegen, worin genau die Staatsfinanzlage dargelegt wird, die aufgenommenen Anleihen und Vorschüsse und die Einnahmen, die ihre Rückzahlung verbürgen sollen. — Der deutsche Botschafter, Freiherr von Marschall, ist von seiner Urlaubsreise nach Deutschland wieder in Konstantinopel eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von Delegierten des Sultans und der Pforte sowie von dem Personal der Botschaft und vielen Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen. Herr von Kiderlen-Wächter, der das Deutsche Reich während der Abwesenheit des Freiherrn von Marschall vertreten hat, ist nicht sogleich am Tag der Ankunft des Botschafters abgereist, sondern wird noch bis heute in Konstantinopel bleiben, um Freiherrn von Marschall über die Ereignisse während seiner Abwesenheit zu unterrichten. — Der Kommandeur der Artillerie des 3. Armeekorps, Schukri-Pascha, ist vom ottomanischen Komitee aufgefordert worden, seine Stellung niederzulegen. Schukri willigte ein. — Der Ausstand des Zugpersonals der orientalischen Bahn ist beigelegt. — Auf eine Anfrage des russischen Botschafters, betreffend das fortdauernde Vorrücken von türkischen Truppen ins Innere von Persien bis in die Nähe von Urmia, hat der Großwesir geantwortet, daß die türkischen Truppen aus denjenigen Gegenden, die außerhalb des umstrittenen Gebiets liegen, zurückgezogen werden sollen. Die Grenzkommission werde neue, versöhnende Instruktionen für die Regelung des Besitzrechtes der Türkei bezw. Persiens im strittigen Landesgebiet erhalten.

Mulay Hafid ist auch in Mazagan und in Larrasch zum Sultan von Marokko ausgerufen worden. Zum Gouverneur von Larrasch hat Mulay Hafid den Kaid Reuffi ernannt. — El Menebbi, Mulay Hafids Minister des Aeußern, hat in Tanger den unter Abdul Asis tätig gewesenen Beamten ein Gastmahl gegeben, auf dem er ihnen versicherte, daß er ihr Leben und Eigentum unangetastet lassen werde.

Die argentinische Kammer hat mit großer Mehrheit die von der Regierung verlangten elf Millionen Pfund Sterling für die Vermehrung der Flotte und die Erneuerung der Feldartillerie bewilligt.

Das Zivilgericht in Caracas (Venezuela) hat die französische Kabelgesellschaft der Teilnahme an der von Matos gegen den Präsidenten Castro angestifteten Revolution für schuldig erklärt und sie zur Zahlung von fast fünf Millionen Dollar Schadenersatz verurteilt.

Kein neues Quinquennat.

In den letzten Tagen wußten verschiedene Blätter von einer neuen großen Militärvorlage zu berichten. Wie die „Kreuzztg." hierzu bestimmt versichert, ist an amtlicher Stelle von einer solchen Vorlage absolut nichts bekannt. Das Quinquennat dauert noch bis 1910 und die Heeresverwaltung denkt keineswegs daran, vor diesem Zeitpunkt mit neuen Forderungen an den Reichstag heranzutreten. Auch der

Skizzen von der großen Presse.

I.

Sprechstunde auf der Redaktion! — Im Septemberheft von **Velhagen und Klasings Monatsheften** (Heft 1 des XXIII. Jahrganges) plaudert W. Fred-Wien aus dem Leben einer großen Tageszeitung: Alle Vorräume, alle Sprechzimmer sind voll von Leuten, die ihren Besuch als äußerst wichtig für die Existenz des Blattes betrachten. Da ist der Eckensteher, der irgendeinem Vorfall zugesehen hat; vielleicht glaubt ihm der lokale Teil seinen mündlichen Bericht, auf ein Zehntel reduziert natürlich wird er notiert. Man kennt ja seine Leute, kennt die Lügner, die Entenjäger, und die anderen, die wirklich etwas erspäht haben, woraus man fünf, zehn Zeilen machen kann. Der Eckensteher bekommt gleich seine Anweisung an die Kasse, eine Mark oder zwei oder auch zwanzig, wenn's was „Großes" ist. Dann ist ein Komitee da, eine Abordnung aus dem Verein „Thalia", der seine 25jährige Gründungsfeier begeht. Die Herren erbitten eine Notiz, die „ehrende Gegenwart eines Redaktionsmitgliedes": ein jüngerer Journalist notiert die Sache für die betreffende Rubrik. Aber auch düstere Geister nahen. Ein Anonymus, der durchaus den ersten Redakteur sprechen muß und sich nicht abweisen läßt. Er, sagt er, weiß etwas von höchster Bedeutung — unwahrscheinlich, zumeist ist's Zuträgerei, Rache eines entlassenen Beamten, aber manchmal läuft doch Wissenswertes unter: so muß man ihn anhören, wenigstens ein Weilchen, nur tut's natürlich nicht der Chef, sondern ein Redakteur, der seine Leute kennt. Jetzt wartet ein Offizier oder Beamter a. D. Er möchte seine Kenntnisse verwerten, selten genug ist seine Mission von Erfolg begleitet. In der Regel vertröstet man ihn wie so viele auf vage Empfehlungen hin kommende Stellensuchende auf eine ferne, schöne Zukunft und notiert höflicherweise ihre Adresse — sonst gingen sie ja nie weg. Dann sind die Armen da, verschämte und unverschämte, oder ein Arzt, ein Pfarrer, der für eine unglückliche Familie Hilfe durch die Zeitung sucht. Es erscheint eine seidenrauschende Dame; sie wird morgen im Stadttheater spielen, singen, möchte ihre Aufwartung machen. Diese, wie versichert wird, peinliche Sitte, kommt ab. Der Kritiker ist ja fast nie in der Redaktion, er arbeitet meist zu Hause, und ist er da, so empfängt er kaum. Ein Kollege tritt ein, das Handwerk zu grüßen. Ein Kind bringt das Manuskript seines Vaters . . . und dann sind die vielen Klienten des Feuilletonredakteurs da, denn er ist der Gesuchteste. Er hat ja nicht nur Geld zu vergeben für irgendeine akzeptierte Arbeit, er öffnet den Weg zum Ruhm. Zum kleinen Ruhm des Tages — ein Meister unseres Metiers, Ludwig Speidel, hat das Feuilleton die Unsterblichkeit genannt — und vielleicht zum großen auch: Denn in seiner Hand liegt die Entscheidung, welche Romane gebracht werden — und das ist nicht nur die Frage von einigen tausend Mark, sondern auch die sichere Straße zur Berühmtheit. In einem von Hunderttausenden gelesenen Blatt durch Monate, Tag für Tag, an erster Stelle genannt und gelesen sein, das scheint manchen vergeblichen Weg und manche durcharbeitete Nacht wert. Darum ist der Feuilletonredakteur der gesuchteste, aber auch der — geplagteste von allen Kollegen. Denn ihn bestürmt die Schar der Talentlosigkeiten, die Legion der nichts als Ehrgeizigen. Zu den anderen Redakteuren treibt Not, treibt der Wunsch etwas zufällig Geschenkt in blankes Geld umzusetzen, — ihm setzen die lächerlichen, tragikomischen und manchmal auch Zorn herausfordernden Dichterlinge, Dilettanten und Größenwahnsinnigen zu. Was für Gestalten hat in diesem Zimmer der Stuhl neben dem hoch mit Manuskripten und Briefen beladenen Schreibtisch und Regal schon getragen! Ständig, unermüdlich, trotz aller Abweisungen wiederkehrende Gäste, die auf den Nerven des Feuilletonredakteurs tanzen, zufällig Mut fassende, aber von Natur aus schüchterne Leute mit dem dicken Manuskript als Dolch im Gewande, langhaarige Dichter, die regelmäßigen externen Mitarbeiter des Blattes, die da kommen, um ihre Stoffe mit dem Chef zu besprechen und das Technische darüber (lang, kurz? heute, morgen?) zu erfahren. Dann die vielen Frauen. Gott ehre, der Himmel schütze das weibliche Geschlecht, es bringt uns Sonne ins Leben. Aber nicht die Redaktion. Hier ist die Frau meist, um nicht zu sagen immer — Quälgeist. Am häufigsten tritt sie in der Gestalt der Uebersetzerin auf. Alt, jung, mit allen, fast allen Künsten zu wirken bereit. Die Arbeit des Uebersetzers scheint ja am leichtesten getan. Ein paar Brocken der fremden Sprache kann doch jedes gebildete Mädchen, und nun los! Aus alten französischen Zeitschriften, neuen Romanen, aus der englischen, italienischen, aus der skandinavischen, bisher

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Deutschen Tageszeitung" ist das gleiche von preußischen Kriegsministerium versichert worden. Die Armee bleibe in dem Rahmen von 1904. Das schließt natürlich nicht aus, daß dem bisherigen Etat gegenüber, wie stets, diejenigen Mehrforderungen gestellt werden, die durch den inneren Ausbau der Armee bedingt sind.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 31. August 1908.

* **Vom Tage.** Trotz des unschönen Wetters brachte der gestrige Sonntag reges Leben in unser Städtchen. Der Automobilklub Pforzheim hatte hier für ein Rundwettfahren über Wildbad, Freudenstadt mit verschiedenen Routen den Treffpunkt. Es kamen deshalb ca. 20 Automobile hier an.

* **Ueber die Ausstellung der Schweine** in der 22. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Stuttgart 1908 berichtet im Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft vom 29. August Herr R. Ablung, Sindlingen. Der Berichterstatter hebt hervor, daß es staunenerregend sei, zu welcher Blüte in den letzten sechs Jahren die deutsche Schweinezucht gelangte. Wenn es auch uns Württembergern nicht möglich gewesen sei, selbst als große Schweinezüchter zu glänzen, so könne uns doch das ein Trost sein, daß die Stuttgarter Ausstellung stets einen Markstein in der Geschichte der deutschen Schweinezucht bedeuten werde. Nach eingehender Besprechung der prämiierten Zuchten gibt der Berichterstatter ein Gesamturteil ab und fügt noch folgende Worte über die Aussichten der württ. Schweinezüchter bei künftigen Ausstellungen an:

„Da es bei uns bis heute und wohl noch für lange Zeit an einer Mehrzahl größerer Züchter und noch mehr an dem Zusammenschluß der kleinen Züchter, vielfach auch an der Unternehmungslust, wertvolles, und deshalb teures Zuchtmaterial zu erwerben, fehlt, wird Württemberg wohl kaum in absehbarer Zeit eine Rolle in der deutschen Schweinezucht zu spielen vermögen. Es kann sich ja glücklicherweise heutzutage unsere Pferdezucht, wie die Rindvieh- und Schafzucht, neben derjenigen anderer Länder und Provinzen ruhig sehen lassen, und es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn auch auf dem Gebiete der Schweinezucht die kommenden Jahre eine wesentliche Besserung bringen würden. Als erstes Erfordernis muß aber dann beachtet werden, daß ohne sehr reichliche Bewegung, ohne naturgemäße Fütterung und Haltung im Freien, die Erreichung des Zieles nie möglich ist. Auch eine gesetzliche Regelung der Eberhaltung muß als eines der ersten Mittel zur Hebung unserer Schweinezucht bezeichnet werden."

Stammheim OA. Calw, 29. August. Heute vormittag brannten die Häuser des Zimmermanns Ritter und des Schuhmachers Bayer ab. Von der Habe des Zimmermanns Ritter konnte nicht viel gerettet werden. Das Feuer soll im Futter entstanden sein.

Stuttgart, 29. Aug. Ueber den Stand des Umbaus des Hauptbahnhofs Stuttgart und der damit zusammenhängenden weiteren Bauten wird dem „St. A." Nachstehendes mitgeteilt: Die Grunderwerbungen für den Umbau und die Erweiterung des Hauptbahnhofs und des Nordbahnhofs sind weit vorgeschritten. Durch die noch rückständigen Kauffälle wird der Bauvorgang nicht gehindert. Auf einem Teil des erworbenen Krongutareals sind die Auffüllarbeiten für die Bahnhofserweiterung und für die Verlegung der Ludwigsburgerstraße im Gang. Das erste Los, das den Bau des neuen zweigleisigen Pragtunnels, die Herstellung des Tunneldurchschnitts und der neuen Zufahrlinien der Hauptbahn Stuttgart—Ludwigsburg und der Gäubahn, die Ueberführungen der Gleise über die Ludwigsburger- und Parkstraße, die Erdarbeiten für den Abstellbahnhof und sonstige Unterbauarbeiten umfaßt, wird in nächster Zeit in Angriff genommen. Die Bauarbeiten auf dem ersten Los des viergleisigen Ausbaus der Linie Stuttgart—Ludwigsburg, Teilstrecke Feuerbach—Zuffenhausen, sind seit April d. J. im Gang. Die neue Dragonerkaserne auf der Steig, Markung Cannstatt, und das neue Proviantamt beim Pragwirtshaus sind im Bau begriffen. Die neue Kaserne soll bis 1. Oktober 1910 fertiggestellt sein. Da die alte Kaserne an der Ludwigsburgerstraße und das alte Proviantamt erst nach Fertigstellung der neuen Kaserne abgebrochen werden können, werden diese Plätze für den Bahnhofumbau erst im Jahr 1910 frei. Die Grunderwerbungen für den Bahnhofumbau Cannstatt, die Verlegung und den viergleisigen Ausbau der Strecke Stuttgart—Untertürkheim sind größtenteils vollzogen. Die Verhandlungen mit der Militärverwaltung über die Abtretung des für diese Bauten erforderlichen Teils des Exerzierplatzes im Austausch gegen ein gleich großes, von der Eisenbahnverwaltung angekauftes Areal beim Exerzierplatz, sind nahezu beendet. Die Pläne für diese Bauten wurden bereits öffentlich aufgelegt; mit den Bauarbeiten wird voraussichtlich im Lauf des nächsten Winters begonnen werden können. Die Projekte für die Erweiterung des Güterbahnhofs Untertürkheim, den Umbau des Bahnhofs Ludwigsburg und für die Bahn vom Güterbahnhof Untertürkheim nach Wangen, für die die Grunderwerbungen zum Teil vollzogen sind, und für die Herstellung eines Güterbahnhofs in Gaisburg sind in Arbeit.

r. **Stuttgart,** 29. Aug. Der König hat dem kommandierenden General des 13. Armeekorps Herzog Albrecht von Württemberg das Dienstehrenzeichen I. Kl. verliehen.

r. **Stuttgart,** 29. Aug. (Eine praktische Neuerung.) Wie in allen größeren Städten Deutschlands, so soll auch hier von einer Gesellschaft eine neue Einrichtung, die insbesondere in den von den Postämtern entfernter gelegenen Stadtteilen warm begrüßt werden wird, demnächst mit Genehmigung der Generaldirektion der Posten und Telegraphen und der städt. Behörden zur Einführung gelangen. Sie betrifft die Aufstellung von Automaten zur Abgabe von staatlichen Briefmarken und Postkarten. Die Automaten werden meist in der Nähe der Postbriefkasten angebracht und werden zweifellos als praktisch vom Publikum erkannt und stark benützt werden. Wir wünschen dem Unternehmen unter der Direktion des Herrn G. H. Kissel weitgehendste Unterstützung.

Der Württ. Verein für Luftschiffahrt wird mit seinem Ballon Württemberg am Montag den 31. August vom Hof der Cannstatter Gasfabrik wieder eine Auffahrt machen. Die Reise, an der sich Oberlt. Henke und die Leutnants Krause und Burkhardt beteiligen, wird unter Führung von Alfred Diertamann stattfinden.

Niederauu, 28. Aug. Bei der hiesigen Mühle (der früheren Klostermühle) wurde laut „St. N. Tgbl." bei der Anlage einer Turbine an einem engbegrenzten Platze ein Massenfund von Eisengeräten und Waffen gemacht; es sind nahezu 30 Stück. Darunter ein Dolch, einige Schlüssel, Meißel, in der Mehrzahl aber Beile und Axte. Die letzteren haben viel Aehnlichkeit mit den heutigen Fabrikaten, doch haben mehrere auch ganz alten Typus und eine bekannte fränkische Streitaxt ist darunter. Die letzteren Formen und die Formen der Schlüssel, 2 an der Zahl, lassen bei dem gleichzeitigen Vorhandensein moderner Typen den Schluß zu, daß es sich um einen Fund ungefähr aus dem Jahr 1000 oder etwas nachher handelt. Im Helm der Axte steckt öfters noch das Holz des Stiles von schwarzer Farbe, das im Wasser erhalten wurde. Der Fund lag ein bis zwei Meter unter der heutigen Bachsohle. Streitäxte bezw. Wurfbeile sind übrigens bei Rottenburg a. N. noch im Jahre 1616 im Gebrauch gewesen; denn die Vogtgerichtsordnung jener Zeit verbietet den Fremden das Mitnehmen derselben in die Stadt herein. Der Fund ist der Sammlung des Sülchgauer Altertums-Vereins zugedacht.

Feuerbach, 28. Aug. Bei seinem berühmten Ritt nach Fröschweiler anno 1880 hat dem damaligen Leutnant Zeppelin ein kleiner elsäßischer Junge den Weg nach Fröschweiler gezeigt. Es war dies der hiesige Polizeiwachtmeister. Ein Herr, der Kenntnis hiervon erhielt, teilte die hübsche Erinnerung dem Grafen Zeppelin mit, welcher seinem damaligen Wegweiser, den Polizei-Wachtmeister Schiller hier, die Einladung zugehen ließ, bei ihm gelegentlich in Stuttgart vorzusprechen. Daß Graf Zeppelin sich an die Episode mit dem kleinen Elsäßer erinnert, ist aus seiner Beschreibung des Ritts bekannt; den Jungen als württembergischen Polizei-Wachtmeister wiederzusehen, mag ihm Vergnügen machen.

r. **Ulm,** 29. Aug. Der älteste katholische Lehrer ist der Pensionär Melchior Leingruber in Dornduf OA. Laupheim. Er ist geboren am 2. Januar 1810 und tritt also mit Beginn des nächsten Jahres in sein hundertstes Lebensjahr ein.

Wer war der jüngste Soldat im deutsch-französischen Krieg?

Diese Frage scheint, so schreibt die „Oberelsässische Landeszeitung", immer noch nicht gelöst zu sein. Vor einiger Zeit sprach man von einem 12jährigen Knaben. Dies will natürlich wieder niemand glauben. Ein anderes Blatt schreibt zu diesem Thema folgendes: Uns liegen nun die Papiere eines Herrn vor, der im Alter von 16 Jahren in den Krieg zog. Ob dies der jüngste Soldat war, wollen wir nun zwar nicht bombenfest behaupten, jedenfalls sind die hier angegebenen Tatsachen richtig, da wir uns selbst durch Einsicht in die Papiere davon überzeugt haben. Der Kirchstraße 10 in Mülhausen i. E. wohnhafte Albert Weber, geboren am 15. März 1854 in Mülhausen, war am 31. August 1870, also im Alter von 16 Jahren als Freiwilliger in das 12. Bataillon der Jäger zu Fuß eingetreten und hat bis zum 15. März 1871 in der französischen Armee gedient. Als er nun in seinem 20. Lebensjahr anno 1874 auf deutscher Seite militärpflichtig wurde, erhielt er durch die Ersatzkommission in Kolmar einen Befreiungsschein ausgestellt, wodurch er für Kriegs- und Friedenszeiten des Militärdienstes entbunden wurde. Interessant ist noch der Umstand, daß er im französischen Armeeregister um ein Jahr älter eingetragen wurde, als er wirklich war, da Frankreich seine 16jährige Soldaten wollte. —

Im Anschluß an die obige Notiz wird weiter mitgeteilt, daß der jüngste noch lebende Teilnehmer am deutsch-französischen Krieg der Hausverwalter Christoph Neher bei der Generaldirektion der K. Staatseisenbahnen in Stuttgart ist, der den Krieg im Alter von nicht ganz 15 Jahren mitgemacht hat. Neher ist geboren am 25. Juli 1855 in Ulm; er ist in der Uniform konfirmiert worden und am Tage der Konfirmation, am 4. April 1869, beim 5. Inf.-Reg. (Nr. 123) in Ulm eingetreten. Er hat den Feldzug vom Anfang bis Ende als Musiker 3. Klasse (Rottenmeister) mitgemacht. Neher war vom 4. April 1869 bis 1887 beim Militär; von da an war er bei der Bahn als Schaffner, Portier, und bis vor 3 Jahren als Hausverwalter angestellt; er erfreut sich heute noch einer seltenen Rüstigkeit.

Ein weiterer Teilnehmer, der den großen Krieg im Alter von 15¾ Jahren mitgemacht hat, ist der Kanzleianwärter Karl Ketterlinus in Stuttgart. Er ist am 6. Okt. 1854 in Stuttgart geboren und war somit zur Zeit der Mobilmachung 15¾ Jahre alt. Ketterlinus war schon im November 1868, also noch nicht ganz 14jährig, freiwillig bei der Kapelle des 2. Jägerbataillons eingetreten und machte als Hornist bei der 2. Kompanie dieses Bataillons (Hauptmann Wolff) den ganzen Feldzug mit, wobei er an dem Gefecht bei Villiers und dem Sturm auf Champigny teilnahm. Nach Beendigung des Kriegs, aus dem er unversehrt zurückkehrte, diente Ketterlinus bei dem genannten Bataillon bezw. dem daraus hervorgegangenen Grenadierregiment Nr. 119 (1. Württ.) bis April 1888 weiter; seitdem ist er als Kanzleianwärter bei dem K. Gouvernementsregiment Abt. für Zölle und indirekte Steuern angestellt.

Zeppelin.

Ueber Graf Zeppelins Pläne für die weitere Nutzbarmachung seiner Erfindung erfährt man Näheres aus einer Korrespondenz zwischen dem Oberbürgermeister Beutler-Dresden und dem Grafen, die der „Dresdener Anzeiger" wiedergibt. Um festzustellen, ob der Gedanke, daß neben der Errichtung eines neuen Luftschiffes wohl auch an die Erbauung von Häfen herangetreten werden müßte, eine innere Berechtigung habe, bat Oberbürgermeister Beutler den Grafen um eine Auskunft hierüber. In seiner Antwort äußert sich Graf Zeppelin folgendermaßen:

Trotzdem bin ich nicht der Ansicht, daß es zweckmäßig sein könne, von privater oder öffentlicher Seite Geld für die Anlage von Luftschiffhäfen zu sammeln und zwar aus folgenden Gründen: Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die Luftschiffahrt in allernächster Zeit einen großen Aufschwung dadurch erleben, daß sowohl das Reich für militärische Zwecke, ferner Aktiengesellschaften behufs Anlegung von Luftschiffinien Fahrzeuge meines Systems beschaffen. Naturgemäß wird es dann auch Sache der Besteller sein, die für ihre Linien notwendigen Anlagen, also auch die Häfen, aus ihren eigenen Mitteln zu bestreiten.

Mein Unternehmen wird, wenn ich auch die Errichtung von Häfen für den geregelten Betrieb der Luftschiffinien an sich durchaus für nötig halte, an solchen Anlagen kein direktes Interesse haben, weil es in Zukunft nicht mehr in erster Linie meine Sache sein wird, Luftschiffahrten auszuführen, sondern Luftschiffe zu bauen und an die Besteller abzuliefern, wenn der Betrieb überlassen werden muß. Die von mir auszuführenden Fahrten werden sich auf Probefahrten mit abzuliefernden Fahrzeugen und auf Erprobungs-

---

noch ungeschützten Literatur wird übersetzt. Meist schlecht genug. Denn die große Frage geht ja nicht nach dem besten Ausdruck für ein fremdes Dichterwort, sondern nach der besten „Placierung" der Uebersetzung. Und wer weiß, wie viele Gänge nötig sind, um etwas anzubringen, wie schlecht so eine Uebersetzung bezahlt wird, und daß die paar einträglichen fremden Literaturwerke von Agenten und Verlegern angekauft werden, die dann pro Bogen ein paar Mark Uebersetzungsgebühr zahlen — der mag sich wohl gelegentlich die Nächte aus, die so ein armes, oft schon grauhaariges Ding am Tische sitzt; er würde nicht spotten — wenn nicht Uebersetzerinnen so unmäßig viele Sünden gegen den heiligen Geist der deutschen Sprache begingen.

O Ehrgeiz, Ruhmsucht, o traurige Befangenheit im Dichterwahne — euch lernt man in der Feuilletonredaktion kennen!

Die Wunderwelt des Mikroskops, die früher nur einer kleinen Zahl von Naturfreunden vertraut war, ist durch die Tätigkeit des im Vorjahre von dem bekannten Botaniker R. H. France begründeten „Deutschen mikrologischen Gesellschaft" den weitesten Kreisen erschlossen worden. Fast 4000 Mitglieder aus allen Ständen haben sich bereits der jungen Gesellschaft angeschlossen, die es wagen konnte, schon in diesem Sommer mit Unterstützung der Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos" einen mikrologischen Ferienkurs abzuhalten, den ersten seiner Art in Deutschland. Vom 25. Juli bis 7. August fand dieser Kursus in München statt, an dem sich etwa 60 Personen (darunter auch 8 Damen) beteiligten, so daß er in zwei Parallelkursen geleitet werden mußte. Unter den Teilnehmern befanden sich außer vielen Lehrern Angehörige der verschiedensten Berufe, die mit Interesse und Begeisterung den Vorträgen und Arbeiten folgten. Die Vorträge und praktischen Uebungen erstreckten sich auf die elementare Mikroskopie, Pflanzenanatomie, das Leben der Zelle und Planktonkonstruktion. Der Kurs mit der sich daranschließenden wissenschaftlichen Exkursion hinterließ bei allen Beteiligten hohe Befriedigung, und es zeigte sich unzweideutig, welches Interesse auch für die unscheinbarsten Äußerungen des Naturlebens im Menschen schlummert, es bedarf nur des rechten Anstoßes und der Pflege, um sich zu kräftiger Betätigung zu entfalten.

Sanatorium.

„Bedaure, gnädige Frau, wir haben nur ein Zimmer zweiter Klasse frei."

„Oh, das macht nichts."

„Natürlich nicht. Wir werden's auch als erste Klasse berechnen." (Jgd.)

Aus den Meggendorfer-Blättern. Vorschlag. Mieter: „Was ich Ihnen sagen wollte, Herr Schulze: in dem kleinen Hintergemach regnet es durch." Hauswirt: „Nichten Sie 's doch als Badezimmer ein." — Ein anmaßender Gast. „Warum sieht mich der Wirt gar so wütend an?" „Weil Sie 's Serviett' benutzt hab'n — dös kann er halt gar net leiden!" — Die Feuerwehr. — „Das muß ein großer Brand gewesen sein beim Maierbauern!" — „Ja, drei Hektoliter Bier hab'n wir braucht!" — Automobilist (eine Telegraphenstange anfahrend): „Verflucht! Wenn doch nur schon die drahtlose Telegraphie allgemein eingeführt wäre!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

von Neuerungen in der Konstruktion beschränken, wobei stets die Rückkehr nach der Werft in Aussicht genommen, die Anlage von Häfen an anderer Stelle also nicht erforderlich ist.

Darnach plant also Zeppelin eine regelrechte Luftschiffahrt.

Das Württ. Komitee für die Zeppelinspende hielt am Samstag nachmittag eine Sitzung ab. Es wurde berichtet, daß in Württemberg etwa 700 000 ℳ aufgebracht worden, im ganzen aber bei der Rentenanstalt bis jetzt 3 400 000 ℳ eingelaufen seien. Der Schluß der Sammlungen wurde auf 15. September festgesetzt. Der Vorsitzende wird ermächtigt, dem Grafen Zeppelin die Listen zu übermitteln mit einem Schreiben, worin den Gefühlen, welche das Komitee und das württ. Volk für den Grafen hegt, Ausdruck gegeben werden soll. Der großen Zentrale in Berlin sollen die Ergebnisse der abgeschlossenen Sammlung in Württemberg mitgeteilt werden, damit eine Zusammenstellung sämtlicher Gaben aus dem ganzen Reiche möglich ist.

r. **Friedrichshafen,** 29. Aug. Der deutsche Kronprinz und Gemahlin haben zu dem Zeppelinfunds 5000 ℳ beigesteuert. Mit den Grabarbeiten für die neuen Anlagen des Grafen Zeppelin ist begonnen worden, obgleich die Verhandlungen mit den drei bekannten Besitzern die noch auf ihren harrenden Forderungen bestehen, bis jetzt noch des Abschlusses harren.

Köln, 29. Aug. Die „Köln. Ztg." schließt ihre Sammlung für den Grafen Zeppelin mit 133 299 ℳ 40 ₰ ab, nachdem sie den Rest von 8299 ℳ 40 ₰ an die Allgemeine Rentenanstalt in Stuttgart überwiesen hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Aug. Wie die „Voss. Zeitung" mitteilt, wurde in Groß-Lichterfelde bei Berlin ein Hauptmann S. vom Artilleriedepot in Metz, der hier seit einiger Zeit wohnte, wegen unerlaubter Entfernung vom Heere und wegen Verdachts der Unterschlagung verhaftet und nach Tempelhof gebracht. (Mpst.)

Berlin, 29. Aug. Der Parsevalballon, der zur Zeit mit Luft aufgepumpt in der Halle liegt, soll Montag eine neue Fahrt beginnen, in der er die ihm gestellten Aufgaben zu lösen hat. Von dem Gelingen dieser Fahrt hängt die Uebernahme des Ballons durch die Regierung ab. Montag wird der Ballon zunächst eine viertstündige Fahrt versuchen, um die von der Militärbehörde gewünschte, aber sehr geheimgehaltene Höhe zu erreichen. Nach einem Ruhetag am Dienstag erfolgt am Mittwoch eine zwölfstündige Dauerfahrt. Es soll dabei Betriebsstoff für 16 Stunden mitgenommen werden.

Berlin, 29. Aug. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Forbach wurde in dem Dorf Malweiler der Oberleutnant Heise vom Infanterie-Regiment 131 erschossen und beraubt aufgefunden. Ein größerer Barbetrag und die Uhr fehlten.

r. **Vom badischen Schwarzwald,** 29. Aug. Die Sektion Triberg des badischen Schwarzwaldvereins hat auf der 980 m hohen Kranck einen 29 m hohen Aussichtsturm erbaut, der sehr bequem zu ersteigen ist. Prachtvolle Rundsicht lohnt den Aufstieg. Die Kosten des Bauwerkes, welches am nächsten Sonntag eingeweiht wird, belaufen sich auf 12 000 ℳ.

Metz, 28. Aug. Im Malweiler Wald wurde der Leutnant Heise vom 31. Infanterieregiment aus Mörchingen erschossen aufgefunden. Die Identität wurde durch einen bei der Leiche gefundenen Jagdschein festgestellt. Selbstmord scheint nicht vorzuliegen. Die eingeleitete Untersuchung wird feststellen, ob es sich um einen Unfall oder um ein Verbrechen handelt.

Zum Diebstahl von Goethes Geburtsurkunde ist noch zu melden, daß das wirkliche Original von Goethes Geburtseintragung nicht gestohlen ist, sondern noch wohlverwahrt im städtischen Archiv II zu Frankfurt a. M. aufgehoben ist. Die gestohlene Geburtsurkunde ist vielmehr nur die verbesserte Reinschrift der Anzeige, die die Eltern Goethes von der Geburt ihres Sohnes gemacht haben.

Frankfurt a. M., 25. August. Zu den Unterschlagungen des Couponkassierers Goltermann bei der Mitteldeutschen Kreditbank wird noch bekannt: Die Durchsicht der Bücher hat ergeben, daß nicht 500 000 ℳ, sondern 650 000 ℳ unterschlagen worden sind. Der Verlust der Bank beziffert sich trotzdem nur auf eine halbe Million, weil die letzten Spekulationen Goltermanns mit einem Gewinn von 70 000 ℳ abgeschlossen haben. Außerdem kommt noch der Wert des Hauses in Betracht, das der Defraudant in Frankfurt a. M. besaß. Festgestellt ist auch, daß Goltermann sich durch Einbruch Zugang zu den Kontrollbüchern zu verschaffen wußte, indem er sich Nachschlüssel zu den Bücherschränken anfertigen ließ. Nur so war es möglich, daß er die Bücher, die ihm nicht zugänglich waren, mit falschen Buchungen versehen konnte. Ebenso wußte er in raffinierter Weise andere Belege mit seinen Büchern in Uebereinstimmung zu bringen. Goltermann spekulierte in südafrikanischen Minenpapieren und englischen Industrieaktien. Als Vermittler bediente er sich der Firma Gebrüder Oberheimer, indem er ihr erklärte, daß er Leiter eines Konsortiums sei, dessen Mitglieder mit 5000 bis 50 000 ℳ an den Spekulationen beteiligt seien. Die Firma will dieser Angabe Glauben geschenkt haben.

Hildesheim, 27. Aug. Ein Feldwebel vom hiesigen Bezirkskommando wurde verhaftet, weil er Militärpflichtige gegen Entgelt von ihrer Dienstpflicht befreit haben soll. Der erste Verdacht wurde durch eine Geldsendung erregt, die während des Urlaubs des Feldwebels für diesen auf dem Bezirkskommando eintraf und diesem in die Hände fiel.

Waren, 28. Aug. Auf dem Gute Schwerke in der Nähe von Waren wollte der Besitzer des Gutes, Rittmeister Perlaboreß, als er sich auf dem Wege zur Jagd befand, eine Kreuzotter mit dem Gewehrkolben erschlagen, als sich plötzlich das Gewehr entlud und die volle Ladung Perlaboreß ins Herz drang. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Bromberg, 29. August. Heute morgen wurde der Oberleutnant Jaensch vom 14. Inf.-Regt. in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Neben ihm lag, wie die „Ostdeutsche Rundschau" berichtet, gleichfalls tot, seine Geliebte, die ehemalige Verkäuferin Maria Eichgrün, die sich vergiftet hatte.

Die Gas- und Elektrizitätssteuer. Die „Kommunale Rundschau" glaubt über die Elektrizitäts- und Gassteuer mitteilen zu können, daß nicht ein Einheitssatz, sondern eine Abstufung der Sätze nach Licht und Kraft, für Luxusbeleuchtung, Straßenbeleuchtung, gewerbliche Anlagen usw. beabsichtigt werde. Sie meint: „Wir würden für die Kraftbesteuerung einen Satz von 0.5, höchstens 0.6 eines Pfennigs als äußersten ansehen, der innerhalb der Kommunen wohl diskutabel wäre." Das Blatt sagt weiter, bei ungeschickter Ausgestaltung könne die Steuer die wirtschaftlichen Unternehmungen der Städte stark beeinflussen, vielleicht sogar die wirtschaftliche Selbständigkeit der Kommunen wesentlich erschweren. „Könnte die Steuer an uns vorübergehen, wäre es im Interesse der Städte nur zu begrüßen." Gleichwohl warnt die „Kommunale Rundschau" davor, voreilige Proteste zu erheben. Wir sind der entgegengesetzten Meinung. Es kann nicht früh und scharf genug protestiert werden. Der Hagener Oberbürgermeister Cuno hat sich durch seinen von der „Komm. Rundschau" beanstandeten „Alarmruf" ein Verdienst erworben. Wenn man die Abwehr einer Steuer wünscht, so kann man nichts verkehrteres tun, als irgendwelche Steuersätze für „wohl diskutabel" zu erklären. Damit fördert man das Projekt und zwar auch höhere Steuersätze. Wir hoffen, daß der deutsche Städtetag nicht säumen wird, den entschiedensten Einspruch gegen die kulturfeindliche und die Gemeinden ebenso wie die Gewerbe schwer bedrohende Steuer vorzubereiten.

Kaiserparade bei Straßburg.

Auf dem Polygon bei Straßburg fand am Samstag große Kaiserparade statt. Sie war trotz des Regens von einem zahlreichen Publikum aus Straßburg und der näheren und weiteren Umgebung besucht. Der Kaiser trug die Uniform eines Generalfeldmarschalls mit Mantel. Mit dem Kaiser ritten der Kronprinz, der die Uniform seines Leibmaller Kürassier-Regts. angelegt hatte, und dessen drei Brüder. Die Kaiserin hatte mit der Kronprinzessin und der Prinzessin Eitel Friedrich in einem 6spännigen offenen Wagen Platz genommen. Der Kaiser übersah zunächst die neuen Fahnen in der Mitte des Paradefelds mit einer Ansprache an die Obersten der betreffenden Regimenter und begrüßte dann die Kriegervereine des Korpsbezirks, deren Fronten er in langsamem Schritt abritt, wobei er viele alte Krieger ins Gespräch zog. Nach der Begrüßung der Reserve- und Landwehroffiziere ritt der Kaiser an der großen Tribüne vorüber, wo das Publikum ihm und der Kaiserin stürmische Huldigungen darbrachte. An der Parade nahmen der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha und der Herzog Albrecht von Württemberg teil. Auf allerhöchste Einladung nahm auch der württ. Kriegsminister General der Infanterie v. Marchtaler teil. Die Parade stand unter dem Kommando des Generals der Infanterie Ritter Hentschel v. Gilgenheimb. Der König von Sachsen führte sein 105 Infanterie-Regiment König von Württemberg, der Großherzog Friedrich von Baden sein württembergisches Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich von Baden Nr. 126, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha die 9. Husaren. Generalfeldmarschall Graf Häseler ritt mit den anwesenden Schwadronen der 11. Ulanen vorbei. Ein Teil der Kavallerie konnte wegen Krankheit der Pferde nicht an der Parade teilnehmen. Nach der Kritik und nach der Entgegennahme militärischer Meldungen setzte sich der Kaiser mit den vier Prinzen an die Spitze der Fahnenkompanie und führte sie unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Stadt zurück.

Der Trinkspruch des Kaisers.

Straßburg i. Els., 29. August. Bei der heutigen Paradetafel brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Das 15. Armeekorps hat am heutigen Tage mit Ehren eine glanzvolle Parade bestanden vor Seiner Majestät dem König von Sachsen, vielen deutschen Fürsten und mir und es ist mir eine Freude, Ew. Exzellenz nochmals meine vollste Anerkennung und dem Korps meinen Glückwunsch auszusprechen, auf historischem Boden, vor den Toren von Straßburg, der schönen Stadt. Ebenfalls erhebend aber war der Anblick der im bürgerl. Gewande dem Korps gegenüber stehenden Reihen alter Kampfgroffen aus der Zeit meines Großvaters, ebenso wie in Metz. Und nicht zum mindesten hat es mich gefreut, unter ihnen auch eine Menge alter französischer Soldaten zu finden. Sie standen in Eintracht nebeneinander, die Kämpfer von Solferino, Magenta, Inkerman, Sebastopol, die unter Bosquet, St. Arnaud, Pelissier und Forey gestanden und neben ihnen mit dem Eisernen Kreuz die Kämpfer des Prinzen Friedrich Karl, des Generals Steinmetz und vieler anderer deutscher Heerführer. So muß es sein, wo echter soldatischer Geist lebt. Da finden sich Soldatenherzen zusammen. Möge das Korps auch fernerhin in dem ausgezeichneten Stand, in dem sich es mir gezeigt hat, vorgeführt werden und möge es im Manöver seine kriegsmäßige Ausbildung zu meiner Zufriedenheit bestätigen. Ich trinke auf das Wohl des 15. Armeekorps. Hurra, hurra, hurra!"

Ausland.

Bern, 29. Aug. Im Wallis ist das Bergdörfchen Ouirednz bis auf 3 Häuser vollständig niedergebrannt. Es konnte fast nichts gerettet werden, auch einiges Vieh blieb unter den Trümmern. (Mpst.)

Tokio, 28. Aug. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht ist der englische Dampfer „Duncan" während eines Taifuns bei der Insel Kiuschiu untergegangen. Von der 58köpfigen Besatzung sollen nur 2 Mann gerettet sein.

Newyork, 26. Aug. Am Montag sind in dem berühmten Yellowstone-Park in Wyoming, der 13 000 Quadratkilometer großen, mit all ihren Naturschönheiten im Urzustand belassenen Nationalreservation der vereinigten Staaten neunzehn Wagen mit etwa 150 Touristen von einem Räuber überfallen und geplündert worden. Der Räuber erbeutete mehr als 10 000 Dollars in Geld und außerdem Uhren und Schmucksachen. Die Bestimmungen der Regierung über den Yellowstone Park verbieten den Touristen das Tragen von Waffen. Die Opfer des Ueberfalles waren infolgedessen wehrlos. Der Räuber lag in einem Gebüsche. Sobald ein Wagen mit Touristen erschien, schlug er auf diesen an, zwang die Passagiere abzusteigen und ihre Wertsachen in einen Sack zu werfen, den einer der Passagiere halten mußte. Ein Passagier, der sich dem Räuber widersetzen wollte, erhielt von diesem einen Kolbenschlag auf den Kopf. Der Räuber war ein Mann von etwa 55 Jahren. Er wird von Kavallerie verfolgt.

Wolkenbruch im Minenlager.

London, 29. Aug. Aus Newyork wird telegraphiert: Gestern wurde das Minenlager zu Folsom in Neu-Mexiko durch einen Wolkenbruch zerstört. Die Katastrophe trat so plötzlich ein, daß nur wenige entkommen konnten, ehe die 8 Fuß hohe Wasserwoge über den Weg fegte und alles mit sich fortriß. Soviel bis jetzt bekannt, sind 23 Personen ertrunken, doch fehlen noch viele Leute, die, wie man fürchtet, ebenfalls umgekommen sind.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Heilbronn, 27. Aug. Vieh- und Schweinemarkt. Der Markt war mit 1420 St. befahren; der aus 300 Ochsen und 8 Stier, 600 Kühe, 420 St. Jungvieh und 100 Farren. Für letztere hielt der 4. landw. Gauverband eine Prämiierung ab. 23 Preise wurden verteilt. Dem Schweinemarkt waren 900 Ferkel und etwa 250 Trieb- und 28-Zentnerschweine zugeführt. Erstere kosteten 25—40 ℳ, letztere 50—100 ℳ das Paar.

Hopfen.

Horb, 27. Aug. Die Aufhelbung der Hopfen schreitet infolge des wärmeren Wetters rasch vorwärts, und es läßt sich von Tag zu Tag behaupten, daß es Hopfen genug geben wird. Von welcher Hoffnung die Produzenten befreit sind, das beweist ein am Dienstag aus Ihlingen gemeldeter Verkauf, wonach zwei Produzenten ihre Hopfen an den Stangen verkauft haben, und zwar 200 Stöcke zu 20 ℳ und 500 Stöcke zu 40 ℳ. Die Preise sind erklärlich, wenn man bedenkt, daß die Hopfenbäume ziemlich hoch und oft nicht einmal Leute zum Pflücken zu haben sind. (Schw. B.)

Altshausen, 27. Aug. Die Hopfenpflücke ist in vollem Gange, das Trockenwetter ist günstig, Quantität gut. Der Verkauf vollzieht sich ruhig zum Preis von 50 ℳ und einigen Mark Trinkgeld für 50 Kilo. (Schw. B.)

Tettnang, 28. Aug. Der Einkauf der Frühhopfen wird mit unverminderter Lebhaftigkeit zu den zuletzt gemeldeten Preisen von 60, 65—70 ℳ der Zentner fortgesetzt.

Pfaffenhofen, 25. Aug. Die Hopfenernte ist nun im vollen Gange und die Witterung ist der Ernte sehr günstig. Die allgemein angenommene große Ernte wird sich nicht erfüllen, da der Hopfen in den unteren Trieben klein geblieben ist. Auf keinen Fall wird in der Hallertau mehr als im Vorjahr geerntet. Von Verkäufen hört man wenig; eine größere Partie zwar trockener, aber zu früh gepflückter Hopfen ging um 50 ℳ der Zentner und Lehlkauf ab.

Nürnberg, 28. Aug. Hopfenbericht. 200 Ballen Umsatz. Grün ziehen unverändert, Mittel und Geringe gedrückt.

Literarisches.

Das Einmachen der Früchte in 260 erprobten Hausrezepten von Marie Nabel. 25. stark vermehrte Auflage. Jubiläums-Ausgabe. Preis 1 ℳ. Gotha, F. Hartung's Verlag.

In 25. vermehrter Jubiläums-Ausgabe erscheint soeben M. Nabel's empfehlenswertes Einmachebüchlein, welches jede Hausfrau mit Freuden zur Hand nehmen wird. Findet sie doch in dem praktischen Buche in 260 erprobten Hausrezepten gute Vorschriften zum Einmachen von Kirschen, Obst, Johannis-, Stachel-, Himbeeren, Äpfel, Pflaumen, Birnen, Reineclaude usw. usw., kurz alles, was sie später in der frischlosen Zeit des Jahres mit Stolz und Genugtuung auf den Tisch bringen will. Auch die Herstellung der Compotte, Creme, Säfte usw. ist darin enthalten. Bei billigem Preis können wir das gute Büchlein jeder Hausfrau warm empfehlen.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Auswärtige Todesfälle.

Conrad Hermann, Unterhändler (Veteran), 68 J., Weingarten.

Knorr-Sos

würzt famos

[illegible] Oberschau. Anläßlich des stattgefundenen Internationalen Meetings erzielte die Deutsche Bergmann-Gesellschaft. Den ersten Platz im Verfolgungsrennen belegte der bekannte Berliner Fritz Ma. Weber, während der Neger Lapum sich als Zweiter placierte. Die gleichzeitig ausgeführten 50- und 20 Kilometerrennen endeten mit dem Siege des bekannten Tauer aus Brünn. Alle genannten Fahrer trugen den Sieg Brünn davon, das sich durch seinen leichten Gang und [illegible] auszeichnete.

Witterungsverhältnisse. Dienstag den 1. Sept. Heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gustav Meeh) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nagold

Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 6. Septbr.

rückt die

I. u. II. Kompanie

zur Uebung aus. Antreten **präzis morgens 7 Uhr** in voller Ausrüstung beim Magazin in der Burgstraße.

Das Kommando.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen
in Extraktform

gesetzlich geschützt

bewähren sich seit 20 Jahren als das **Beste, Reellste** u. zugleich **Billigste** zur Bereitung eines

kräftigen und wohlschmeckenden Haustrunks (Most).

Tausende von Attesten. Ueberall erhältlich.

Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Depot in Nagold bei **Hch. Gauß, Gottlieb Schwarz,** Altensteig **Chr. Burkhardt,** Ebhausen **Aug. Keßler,** Haiterbach **Joh. Gutekunst.**

Grosse Weinsberger Geld-Lotterie

Ziehung unabänderlich 17. September 1908.

Zusammen **2199** Geldgewinne.

Hauptgewinne Mark:

64000
35000
6000
2000
2 à 1000 Mark:
2000
etc. etc. etc.

Originallose **2** ℳ.
6 Lose ℳ 11.—.
11 Lose ℳ 20.—.

Porto und Liste 25 ₰ extra.

J. Schweickert, Generalagent, **Stuttgart**
Marktstrass 6. ☎ Telephon 1921.

Zu Nagold zu haben bei: Zaiser'sche Buchhandlung, Herrmann Rudolf J. Bayer, Wilh. Weinstein, in Wildberg: Heil. Pfister.

Heft 1. September, zur Ansicht.

Neues Abonnement mit September 1908.
Jedes Heft 1½ Mk.

Velhagen & Klasings Monatshefte

bringen im neuen Jahrgang u. a.:
„Wenigna. Leben einer Frau." Roman von Georg Freih. von Ompteda.
„Einsamkeit." Roman von Ernst Zahn.
„Eine Peri." Roman von Anselma Heine.
„Conrad Pilater." Roman v. Jacob Schaffner.
„Die Familie Vanderhouten." Roman v. Adele Gerhard.
„Rita." Erzählung von Paul Heyse.
„Ein einfältiges Herz." Erzählung von E. Viebig.
„Jutta." Roman von Albert Geiger.
„Eine bittersüße Altwiener Geschichte." Von Rudolf Hans Bartsch.
„Mile." Erzählung von Johannes Schlaf.
„Die Freunde." Novelle von Herm. Hesse.

Bücherbesprechungen von Dr. Carl Busse.

Mustergültige, vielfach farbige Reproduktionen nach klassischen und modernen Gemälden.

Zur Ansichtssendung des soeben erschienenen Ersten Heftes des neuen Jahrgangs und zur Entgegennahme und pünktlichen Besorgung von Abonnementsbestellungen empfiehlt sich:

G. W. ZAISER'sche
Buch- u. Kunsthandlung.

Gefunden wurde an der Straße zwischen Talmühle und Wildberg eine

Herren-Remontoiruhr.

Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen bei

Bahnwärter **Michael Wentsch**
Posten 38
Talmühle OA. Calw.

Bestes Kindernahrungsmittel.

Zwiebackmehl

Heinrich Gauss.

Nagold. Telephon 18.

Emmingen.

Einen bereits noch neuen

Schreinerhandwerkzeug samt Hobelbank

hat zu verkaufen

Friedrich Weitbrecht,
Schreiner.

Nagold.

Einen wachsamen

Hund

sucht zu kaufen

Julius Kayser.

Nagold.

Milch

ist zu haben bei

Wagner **Barr.**

Möbl. Zimmer

auf 1. Oktbr. d. J. zu mieten gesucht. Off. erb. an die Exped. d. Bl.

Ein freundliches

Zimmer,

möbliert oder unmöbliert sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

---

2 gebrauchte Fässer

à 480 Ltr. Inhalt gibt billig ab

J. J. Ziegler,
Wildberg.

Eine kleine Partie durchreife

Backsteinkäse

das Pfund zu **26** Pfg. versendet in Kisten von ca 30 Pfd. an gegen Nachnahme

G. W. Schmidt, Saulgau
(Württemberg.)

Trockenes Sägmehl

gegen Vorausbestellung stets zu haben Mk. 2.50 per cbm.

Deutsche Bacula-Industrie
Wildberg.

Beim Einkauf von

Speise- und Einmach-Essig

verlange man ausdrückl. **natürl. Gärungsessig** und weise künstliche Säuren zurück.

Handwerkskammer Reutlingen.

Gesellenprüfungen.

Für Lehrlinge, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 15. Febr. 1909 ihre Lehrzeit vollenden, sowie für solche, welche an früheren Prüfungen aus irgend welcher Ursache nicht teilnahmen, finden hier im Monat Oktober außerordentliche **Herbstprüfungen** statt.

Die Anmeldungen sind ohne Ausnahme direkt an die **Handwerkskammer Reutlingen** und zwar bis

spätestens 15. September

einzureichen. Von da sind auch Anmeldeformulare unentgeltlich zu beziehen.

Reutlingen, den 25. August 1908.

K. Vollmer. **H. Freytag.**

Nagold, 31. August 1908.

Statt besonderer Anzeige!

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unsere l. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Christiane Burkhardt
geb. Nestlen

gestern abend, im Alter von 70 Jahren unerwartet rasch in Gott verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr

Nagold.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Anna Maria Blaich

nach langem Leiden im Alter von 20 Jahren unerwartet schnell entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet die trauernde Familie

Georg Blaich mit Frau.

Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr.

Man abonniert jederzeit auf das

schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München ☙ Zeitschrift für Humor und Kunst ☙ Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— ☙

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Warnung!

Beachten Sie beim Einkauf die die Schutzmarke.

Breisgauer Mostansatz

Gebr. Keller Nachf. Freiburg i. B.

Bereiten Sie Ihren Haustrank frühzeitig weil das Getränke je älter, desto besser schmeckt.

Zu haben in Nagold: Fr. Schmid, Christian Schwarz, in Unterjettingen: Adolf Wurm.

Zeppelin-Postkarten
und
Zeppelins Luftschiff
als Modellierkarton.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Todesfälle: Christiane Burkhardt geb. Nestlen, Witwe des verst. Metzgermeisters Chr. Fr. Burkhardt, 70 J. alt den 30. Aug.

Ana Maria Blaich, Fabrikarbeiterin, 20 J. alt, den 30. Aug.